

Extremsport-Reportage, 5. Teil: Am Montag, 20. Juli, öffnet sich das Zeitfenster für den Rekordlauf

Nicht einfach nur eine sportliche Herausforderung

Langsam aber sicher rückt der Tag näher, ab welchem Kurt Hess sich auf seinen Rekordlauf machen wird, vom tiefsten zum höchsten Punkt der Schweiz. Seit fast einem Monat bereitet er sich in den Höhenlagen bei Alagna vor – Lagerkoller beschleicht den Mann in den Bergen derweil nicht. Heute lernen wir eine persönliche Seite des Unterkulmers kennen.

rc. «Ich quatsche einfach jeden an», räumt Kurt Hess mit dem Anfangsverdacht auf, er würde einsam sein, wenn er so lange alleine in den Bergen ist. «Es gibt hier sehr viele Seilschaften, denen ich nicht nur begegne, sondern die ich auch überhole. Polen, Slovaken, Deutsche, Italiener: aus aller Welt kommen sie. Natürlich genießt der Unterkulmer auch das Privileg, den Sonnenaufgang auf einem Viertausender ganz alleine zu erleben. Er kann zwischen den vielen Gipfeln wählen und eigentlich wollte er gar nicht mehr über den einen Gletscher, rauf auf die «Piramide Vincent» – aber: «Wie hat doch Helmut Kohl einmal gesagt?», fragt Hess und beantwortet die Frage gleich selber: «Was kümmert mich das Geschwätz von gestern?»

«Ich kann gehen, wohin ich will»

Also hinauf auf den Berg, zum gefühlten eintausendsten Mal. «Da stehe ich nun, Sonnenaufgang und kein Mensch da oben. An diesem 14. Juli war ich der Erste hier, 30 Minuten ganz alleine auf diesem fantastischen Stück Erde.» Die unbeschreiblich schöne Aussicht wird durch die Hektik von 30 Soldaten der Italienischen Armee beendet, die den schmalen Grat hinauf gekommen sind. Hess zieht weiter – einer der Vorteile, wenn man ganz alleine in den Bergen ist: Man kann gehen wo-hin man will, ohne jemanden fragen zu müssen. Franzosen kommen ihm entgegen, was den Gipfelstürmer in Erinnerungen schwelgen lässt: «14. Juli, Französischer Nationalfeiertag. Das muss auch an einem 14. Juli gewesen sein, vor 34 Jahren, als meine Frau Renata mit unserem ersten Kind schwanger war. Ich hatte Nachtschicht bis 03 Uhr und sie hat mich abgeholt auf dem Jowa Parkplatz mit unserem Wohnmobil. Ich habe mich darin schlafen gelegt und los ging es nach Grenoble an den EM-Berglauf. Damals konnte ich noch richtig schnell rennen und ich denke, die Franzosen hatten keine Freude als ich ihnen den Sieg weggeschnappt habe, an ihrem Feiertag.

Vom Privileg, dies erleben zu dürfen

Solche Erinnerungen begleiten den Unterkulmer immer wieder. Nachdenklich machen sie ihn nicht, zu sehr genießt er das Sein und das Jetzt. Er ist sich bewusst, in dieser Sache privilegiert zu sein, aber er weiss auch, dass er nichts mitnehmen können. Er kommt ins Philosophieren: «Ja, das ist Geschichte. Ich denke, es wird nicht mehr lange gehen und meine Kinder und Grosskinder stehen auf dem Esterlirum und werfen meine Asche im hohen Bogen hinunter. Alle die alten Pokale werden im Alteisen entsorgt und die Zeitungsausschnitte und Ranglisten im Altpapier landen.» Hess ist nicht traurig, er sieht sich als Realist. Vielleicht eine Eigenschaft, die man nur bei einem Projekt wie diesem erlangen kann. Dann scherzt er: «Vielleicht werden die Zeitungsausschnitte über mich, zu WC-Papier verarbeitet, das dann hier oben in einer Hütte den Berg hinunter gespült wird.»

Kurz vor dem Ziel

Am 20. Juli öffnet sich das Zeitfenster für den Rekordlauf. Per Velo 110 Kilometer von Brissago (193m.ü.M.) nach Alagna, quer durch den Norden Italiens. Danach zu Fuss, rennend und steigend bis auf die 4634 Meter hohe Dufourspitze. Das Wetter muss stabil sein, Startzeit wird 21 Uhr sein.

Das ganze Projekt ist längst keine rein sportliche Herausforderung mehr. Kurt Hess ist einfach zufrieden, dass er das alles noch erleben darf. Seiner Frau dankt er immer wieder zwischen den Zeilen und freut sich auf ihre Ankunft und ihre Unterstützung: «Nun werde ich mit Renata hier hinauf gehen. Sie hat mich all die Jahre immer wieder be-gleitet bei meinen Projekten und Wett-kämpfen. Wir werden zusammen dort oben stehen und diese fantastische



Kurt Hess ist nicht einsam auf dem Berg. Immer wieder begegnen ihm Seilschaften aus allen Herren Ländern, er schätzt Aussicht zusammen geniessen».

während dem Höhenttraining aber auch die Ruhe und die Einkehr mit seinen Gedanken. (Bilder: zVg.)



Der Weg ist auch ein Ziel. Die schmalen Grate, die es höchst konzentriert zu bewandern gilt, zeugen von vorangegangenen Besuchern.



Dieses Steinmannli hat nicht nur eine dekorative Funktion. Mit solchen Zeichen weisen Berggänger einander den Weg oder dienen als Referenzpunkte.



«Sie fahren wie die Räuber», sagt Kurt Hess. Auf dem Colma Pass sind oft auch Mountainbiker mit zu hohen Tempi unterwegs. Für wen dieser Kranz gelegt wurde, ist nicht bekannt.



***Begegnung in der Morgendämmerung:** Der Steinbock ist wendiger und schneller als der Mensch. «Aber er hat mich in Ruhe gelassen, wahrscheinlich kennt er mich schon».*

17.07.2015 Pag.22